©Floristisch-soziologische Arbeitsgemeinschaft; www.tuexenia.de; download unter www.zobodat.at



Dr. Werner Rabeler

(1903 — 1970)

von H. Ant, Hamm

WERNER RABELER entstammte einem alten niedersächsischen „Heidjer"-Geschlecht; er wurde am 25. März 1903 als Sohn des Volksschulrektors JOHANN RABELER in Lüneburg geboren. Dort besuchte er das Realgymnasium und studierte anschließend an den Universitäten München, Breslau und Rostock vor allem Zoologie, Botanik und Geologie. Sein großes Interesse galt daneben der Geschichte und der Germanistik, insbesondere der niederdeutschen Sprache. So belegte er während der ersten sechs Semester fast ausschließlich Vorlesungen in diesen Fächern. Seine Doktorarbeit betraf die faunistische Untersuchung eines Hochmoores in Mecklenburg. Sie wurde unter Prof. P. SCHULZE, dem Herausgeber der *Biologie der Tiere Deutschlands*, in Rostock ausgeführt. Diese Arbeit gab die Anregung, sich mit den Beziehungen der Tierwelt zur Vegetation zu beschäftigen.

Nach Abschluß der Universitätsstudien mit der Promotion im Jahre 1930 ging WERNER RABELER nach Hannover, um dort als freier Mitarbeiter bei Prof. Dr. R. TÜXEN in die pflanzensoziologische Bearbeitung und Kartierung Niedersachsens eingeführt zu werden. Von 1932 bis 1938 geschah diese Tätigkeit im Arbeitsvertrag, von 1938 bis 1948 im Angestelltenverhältnis der Provinzialverwaltung Hannover (Wirtschaftsabteilung). Hier wurde ihm der Auftrag erteilt, auf Grund der pflanzensoziologischen Vorarbeiten die Tiergesellschaften Nordwestdeutschlands zu untersuchen. Die enge Zusammenarbeit mit der damals noch jungen Wissenschaft der Pflanzensoziologie gab ihm in diesen Jahren ausgiebig Gelegenheit, in der Geländearbeit wie auch in der Theorie die pflanzensoziologischen Arbeitsmethoden und auch die Pflanzengesellschaften selbst kennenzulernen. Hier war ihm REINHOLD TÜXEN ein verständnisvoller Lehrer und Mitarbeiter.

WERNER RABELER hatte schon seit 1928 eine Anzahl von naturwissenschaftlichen und heimatkundlichen Aufsätzen, letztere vor allem über Fragen der plattdeutschen Kulturpflege, veröffentlicht. Im Jahre 1937 faßte er seine bis dahin gewonnenen biosoziologischen Erfahrungen in einer programmatischen Arbeit über *Die planmäßige Untersuchung der Ökologie, Soziologie und Geographie der heimischen Tiere* zusammen und entwickelte Gesichtspunkte einer grundsätzlichen Zusammenarbeit zwischen Pflanzen- und Tiersoziologie.

©Floristisch-soziologische Arbeitsgemeinschaft; www.tuexenia.de; download unter www.zobodat.at

Leider wurde diese erfolgversprechende Tätigkeit durch die Einberufung zum Heeresdienst 1940 unterbrochen. Erst 1946 kehrte WERNER RABELER — zu jener Zeit wohl schon den Keim einer schweren Erkrankung in sich tragend — aus der Kriegsgefangenschaft zurück. Wenig später traf ihn ein besonders schwerer Schlag, als infolge der schwierigen Finanzlage nach dem Kriege die Tiersoziologie als selbständiges Arbeitsgebiet der Landesverwaltung aufgegeben wurde und sein Angestelltenverhältnis auf Grund eines Umstellungsgesetzes nach der Währungsreform gekündigt wurde. Während der Zeit der Kriegsgefangenschaft war es versäumt worden, seine Planstelle wieder in den Stellenplan einzusetzen. Da die Arbeitsbereiche der früheren Dienststelle, der Wirtschaftsabteilung, auf mehrere Ministerien verteilt wurden, blieb die Zuständigkeit für die Wiedereinsetzung seiner Stelle ungeklärt. Trotz mehrerer Eingaben an Ministerien und an den Ministerpräsidenten von Niedersachsen gelang es ihm nicht, im Kompetenzstreit der Ministerien und Behörden seine Arbeiten auf einer ausreichenden finanziellen Basis fortzuführen. Es gehört zu den traurigen Kapiteln der Nachkriegszeit, neue und wichtige Arbeitsgebiete zu ignorieren und überragende Wissenschaftler zu Almosenempfängern zu degradieren. So war WERNER RABELER gezwungen, seine breit angelegten Untersuchungen im Rahmen des ihm möglichen von seinem Wohnort Lüneburg aus selbständig weiterzuführen und unter schwierigsten Verhältnissen Einzelergebnisse zusammenzustellen. Eine schwere Erkrankung — deren Ausbruch nicht zuletzt durch die jahrelangen seelischen Belastungen gefördert wurde — trat hinzu und hielt ihn mehrere Jahre im Krankenhaus. Trotz dieser Schwierigkeiten entstanden in jener Zeit mehrere wissenschaftliche Arbeiten, die das vor dem Kriege begonnene Programm durchzuführen versuchten. Mit großer Energie wurden selbst vom Krankenbett aus die Untersuchungen in Nordwestdeutschland weitergeführt und ausgewertet. Erst 1954 gelang es ihm, mit Hilfe seines alten Freundes REINHOLD TÜXEN, an der Zentralstelle für Vegetationskartierung eine seinen Fähigkeiten und Leistungen entsprechende Anstellung zu finden. Im Kreise pflanzensoziologisch arbeitender Botaniker und unter der zielbewußten Führung von Prof. TÜXEN konnte WERNER RABELER in den folgenden Jahren einige seiner früheren wissenschaftlichen Pläne aufgreifen und vollenden. So entstanden in der Folgezeit eine Fülle von Arbeiten, die sich mit den Beziehungen der Pflanzengesellschaften zu den Tiergesellschaften befaßten und zur Charakterisierung der nordwestdeutschen Biozönosen beitrugen.

Nach der Zusammenlegung der Bundesanstalt für Vegetationskartierung und der Bundesanstalt für Naturschutz zur Bundesanstalt für Vegetationskunde, Naturschutz und Landschaftspflege in Bad Godesberg war W. RABELER hier weiter als Zoologe in der Abteilung Vegetationskunde bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1968 tätig. Er kehrte in seine Heimatstadt Lüneburg zurück, wo er hoffte, in Ruhe und Muße das in mehr als 40 Jahren zusammengetragene Material und seine vielseitigen Beobachtungen auszuwerten und zu zusammenfassenden Darstellungen zu nutzen. Auch die Beschäftigung mit der niederdeutschen und plattdeutschen Sprache nahm ihn wieder ganz gefangen. Ein allzu früher Tod am 24. Januar 1970 beendete dieses an Enttäuschungen und Entbehrungen, an Schicksalsschlägen und Widrigkeiten reiche, ganz dem Ringen nach wissenschaftlicher Erkenntnis gewidmete Leben.

Mit Dr. WERNER RABELER verlor die zoologische Wissenschaft einen außerordentlich kenntnisreichen Forscher. Schon seine ersten Arbeiten, vor allem seine Dissertation über die Fauna des Göldenitzer Hochmoores zeugen von

©Floristisch-soziologische Arbeitsgemeinschaft; www.tuexenia.de; download unter www.zobodat.at

einer hervorragenden Beobachtungsgabe, von einem breit angelegten Wissen, das ihn befähigte, zahlreiche Tiergruppen erschöpfend zu behandeln. Mit der gleichen kritischen Einstellung gegenüber anderen Autoren, betrachtete er auch seine eigenen Befunde und prüfte sorgfältig alle Beziehungen, ehe er eine Aussage traf. Neben FRIEDRICH DAHL und FRITZ PEUS kann WERNER RABELER als der eigentliche Begründer der zoologischen Standortforschung genannt werden. Seine 1928 begonnenen Mooruntersuchungen mit quantitativen Methoden wurden in der Folgezeit immer weiter von ihm ausgebaut und auf alle charakteristischen Standorte Nordwestdeutschlands ausgedehnt. Durch vergleichende Untersuchung der typischen Geländeeinheiten einer ganzen Landschaft versuchte er, Arbeitsmethoden zu entwickeln, die nach zwei Richtungen hin für Deutschland als ein erster Versuch bezeichnet werden können. Einmal bemühte sich W. RABELER, die im Vergleich zu der stets stärker geförderten Gewässerbiologie (Hydrobiologie) noch völlig vernachlässigte Untersuchung der Landstandorte besiedelnden Lebensgemeinschaften planmäßig und vergleichend in Angriff zu nehmen. Zum anderen darf die von W. RABELER entwickelte quantitative Untersuchungsmethodik als grundlegend bezeichnet werden, weil hierbei zum ersten Male grundsätzlich die Standortunterscheidungen der Pflanzensoziologie zugrunde gelegt wurden, deren scharf definierte Gesellschaftseinheiten eine genaue und einheitliche Vergleichsgrundlage liefern. Diese wissenschaftlichen Grundlagenuntersuchungen erwiesen sich in der Folgezeit als richtungsweisend für die sich entwickelnde biozönotische Forschung. Leider wurde W. RABELER von manchen Seiten nicht die gebührende Anerkennung gezollt. Dies lag sicherlich zu einem Teil daran, daß er nicht an einem speziell zoologisch ausgerichteten Forschungsinstitut tätig war, sondern zum Teil seine Untersuchungen selbständig und unter sehr einfachen Bedingungen durchführen mußte. Zum anderen aber hinderte der sehr zurückhaltende und bescheidene Charakter ihn daran, seine Ergebnisse öffentlich auf Kongressen der Zoologen mit Nachdruck vorzutragen. So war es leicht, seine Untersuchungsergebnisse zu ignorieren und später mit dem Hinweis abzutun, sie seien an zu entlegener Stelle veröffentlicht. Dennoch wurde sein Name immer wieder bei der Diskussion um die Abgrenzung und Festlegung von Biotopen und Biozönosen genannt. Schon 1949 wurde auf dem Zoologenkongreß in Mainz darauf hingewiesen, daß die ökologische Gliederung des Lebensraumes nach den Pflanzengesellschaften erfolgen sollte. Bei genügender Kenntnis der zur Rede stehenden soziologischen Einheiten sei der Auffassung RABELERS gegenüber anderen zweifellos der Vorzug zu geben.

Die von W. RABELER durchgeführten Arbeiten waren aber auch landes- und heimatkundlich von großer Bedeutung. Sie führten zu einer genauen Kenntnis des Tiervorkommens in einem bestimmten Raum in der Abhängigkeit von den Vegetations- und Geländeeinheiten und ließen daher die charakteristischen Unterschiede der Tierwelt in den verschiedenen Landschaften Niedersachsens immer schärfer hervortreten. Die Kenntnis der Tierwelt wird dadurch auf eine genauso sichere Grundlage gestellt, wie sie die Geologie und Vegetationskunde bereits haben. Die Arbeiten lieferten gesicherte Ergebnisse für Landes- und Heimatkunde, für Landschafts- und Naturschutz. Da W. RABELER bestrebt war, auch die Tierwelt der verschiedensten Forsten, Äcker und Wiesen quantitativ zu erfassen, ergaben sich auch Befunde wirtschaftsbiologischer Art. Die art- und mengenmäßigen Unterschiede der Tiere treten nach Boden, Pflanzenbestand und Wirtschaftsart deutlich hervor.

©Floristisch-soziologische Arbeitsgemeinschaft; www.tuexenia.de; download unter www.zobodat.at

So erwiesen sich seine Untersuchungen als notwendige Ergänzung der experimentellen Laboratoriumsarbeit der angewandten Biologie. Mit der Kritik der Untersuchungsergebnisse anderer Autoren hielt sich W. RABELER in seinen Veröffentlichungen sehr zurück. Nur im Gespräch oder in Briefen äußerte er sich gelegentlich über methodische Mängel oder falsche Schlußfolgerungen. Hier vertrat er dann sehr energisch seinen Standpunkt, daß Biozönotik nur auf Grundlage der Pflanzengesellschaften betrieben werden könne. Von theoretischer Polemisiererei hielt er nichts, Arbeiten mit induktiv gewonnenen Ergebnissen, welche die Meinung suggerierten, der Pflanzensoziologie komme keine grundsätzliche Bedeutung zu, stand er kritisch gegenüber. Zweckbehauptungen und Zweckbeweise lehnte er ab. Die kritische Einstellung besaß er auch gegen sich selbst und seine eigenen Befunde, so daß das, was er veröffentlichte, stets das Ergebnis eingehender Prüfungen und wissenschaftlicher Durchdringung war und somit ein stets abgerundetes Bild bot.

Bei der Vielzahl der von W. RABELER in Nordwestdeutschland untersuchten Pflanzenbestände ist es nicht verwunderlich, daß er bei seinen Aufsammlungen auch fast stets auf seltene oder bisher überhaupt noch nicht nachgewiesene Arten stieß. So brachte schon die Untersuchung des Göldenitzer Hochmoores eine Reihe von Neufunden, unter den Spinnen u. a. *Zelotes clivicola*, *Gnaphosa leporina*, *Robertus arundineti* und *Theonoe minutissima*. Daneben erbeutete er aber auch für die Wissenschaft neue Arten, die E. SCHENKEL 1929 mit den Namen *Gongylidiellum minutissimum*, *Centromerus pallidulus* und *Lepthyphantes rabeleri* belegte. Weitere Neufunde in späterer Zeit betrafen u. a. *Eboria fausta*, *Oreonetides vaginatus* und *Hilaira tatrica* (letztere Art wies er erstmals für den Harz nach). Von *Agroeca dentigera*, die bisher nur aus der UdSSR (bei Woronesh) bekannt war, gelang ihm der erste Fund für Deutschland. Durch seine umfangreichen Aufsammlungen erhielt er zahlenmäßig sehr bedeutsames Material, zu dessen Bestimmung er mit zahlreichen Spezialisten in enger Verbindung stand. Leider war es ihm nicht möglich, das Material entsprechend unterzubringen und zu pflegen, so daß im Laufe der Jahre Verluste eintreten mußten. Von den wichtigsten Neufunden befindet sich Belegmaterial im Senckenberg-Museum (Frankfurt/M.); nach Durchsicht soll das restliche Insektenmaterial dort gleichfalls deponiert werden.

In den beiden letzten Lebensjahren — nach seinem Ausscheiden aus dem öffentlichen Dienst — befaßte sich W. RABELER vorwiegend wieder mit Geschichts- und Sprachstudien. Schon in den Jahren nach 1930 erschienen von ihm eine Reihe Aufsätze in den Zeitschriften „Niederdeutsche Welt" und „Niedersachsen". Die letzten Jahre brachten Beiträge über die mündliche Sprachgrundlage des Plattdeutschen, über das plattdeutsche Wort in der plattdeutschen Sprache und über die plattdeutsche Sprachüberlieferung der Städte in der Literatur. Eine umfangreiche Bibliothek niederdeutscher Literatur, die wohl als vollständigste Sammlung des Nieder- und Plattdeutschen gelten kann, befähigten ihn zu diesen eingehenden Studien. Eine größere Arbeit über Sprachfragen des plattdeutschen Landes stand kurz vor ihrer Vollendung — etwa 50 Schreibmaschinenseiten liegen vor —, eine breit angelegte und in geschliffener Sprache abgefaßte Auseinandersetzung mit den verschiedensten Problemen der plattdeutschen Sprachforschung, aus der WERNER RABELERS große Liebe zur plattdeutschen Sprache und zu seinem Heimatland Niedersachsen deutlich wird.

©Floristisch-soziologische Arbeitsgemeinschaft; www.tuexenia.de; download unter www.zobodat.at

Das nachfolgende Schriftenverzeichnis umfaßt nur die zoologischen Arbeiten; eine Zusammenstellung der geschichtlichen und sprachkundlichen Arbeiten scheint derzeit unmöglich, da ein Teil der Belege im Krieg verlorenging.

1928: Brutvorkommen von Turdus pilaris L. in Osthannover. — Ornith. Mber. **36** (5): 151—152. Berlin.

1929: Luscinia suecica cyanecula Wolf in der hannoverschen Elbmarsch. — Ibid. **37:** 147—148. Berlin.

- Brutbeobachtungen von Turdus pilaris L. in Hannover. — Ibid.: 148. Berlin.
- Mecklenburgische Weberknechte (Opiliones). — Arch. Ver. Fr. Naturgesch. Mecklenb., N. F. **4:** 73—82. Rostock.

1930: Die Wirbeltiere des Göldenitzer Hochmoores. — Ibid. N. F. **5:** 33—44. Rostock.

- Bemerkungen zur Psocidenfauna Mecklenburgs. — Ibid.: 45—50. Rostock.

1931: Zur Kenntnis der Spinnenfauna osthannoverscher Heideflächen. — Abh. naturwiss. Ver. Bremen **28** (2/3): 165—182. Bremen.

- Die Fauna des Göldenitzer Hochmoores in Mecklenburg (Mollusca. Isopoda. Arachnoidea. Myriapoda. Insecta). — Z. Morph. Ökol. Tiere **21** (1/2): 173—315. Berlin.

1937: Die planmäßige Untersuchung der Soziologie, Ökologie und Geographie der heimischen Tiere, besonders der land- und forstwirtschaftlich wichtigen Arten. — Mitt. flor.-soz. Arbeitsgem. Nieders. **3:** 236—247. Hannover. [Zugleich: Naturhist. Ges. 81.—87. Jber. 1929/30 bis 1935/36. Hannover.]

- Über die Vogelwelt der hannoverschen Kiefernwälder. — Ibid. **3:** 248—257. Hannover. [Zugleich: Naturhist. Ges. 81.—87. Jbr. 1929/30 bis 1935/36. Hannover.]

1938: Die nordwestdeutsche Verbreitungsgrenze des Schwarzkehlchens und ihre ökologische Deutung. — J. Ornithol. **86** (2): 234—243. Berlin.

1939: Der Ortolan in Hannover. — Ornith. Mber. **47:** 62—63. Berlin.

1942: Die Tierwelt in der Umgebung von Hannover. — Jb. geograph. Ges. Hann. (1940 u. 1941): 123—132. Hannover.

1947: Die Tiergesellschaft der trockenen Callunaheiden in Nordwestdeutschland. — Jber. naturhist. Ges. Hannover **94/98** (1942/43—1946/47): 357—375. Hannover.

1949: Standorte und Verbreitung des Rotrückigen Würgers in Nordwestdeutschland. — Beitr. Naturk. Nieders. **2** (3): 3—5. Hannover.

1950: Der Mittelspecht, Dryobates medius (L.), bei Lüneburg. Ein Wort zur Faunengeschichte des Bardengaues. — Ibid. **3** (1): 7—11. Hannover.

- Halictus prasinus Sm., eine seltene Furchenbiene, im Emslande. — Ibid. **3** (2): 46. Hannover.
- Kulturfolgende Tiere in ihrer Abhängigkeit von den Vegetationslandschaften Nordwestdeutschlands. — Ibid. **3** (4): 105—110. Hannover.

©Floristisch-soziologische Arbeitsgemeinschaft; www.tuexenia.de; download unter www.zobodat.at

- Die Vogelgemeinschaften einiger waldbaulicher Bestandestypen in Lüneburger Kiefernforsten. — Mitt. flor.-soz. Arbeitsgem. N. F. **2:** 68—76. Stolzenau/Weser.

1951: Über die Tierwelt nordhannoverscher Roggenfelder. — Z. Pflanzenkr. Pflanzenschutz **58** (11/12): 401—404. Ludwigsburg.

- Systematik der Vogelgemeinschaften im Hinblick auf Biozönotik und Pflanzensoziologie. — Ornith. Abh. **9:** 2—10. Schweinfurt.
- Über die Höhengliederung der Vogelwelt im Oberharz. — Ornith. Mitt. **3:** 223—225. Stuttgart.
- Biozönotische Untersuchungen im hannoverschen Kiefernforst. — Z. angew. Entomol. **32** (4): 591—598. Hamburg.
- Über die Raubfliegen nordhannoverscher Pflanzengesellschaften. — Beitr. Naturk. Nieders. **4** (2): 56—58. Hannover.

1952: Zur Kenntnis der montanen Tierwelt des Harzes. — Ibid. **5** (2): 47—51. Hannover.

- Vegetationslandschaften und tiergeographische Gebietseinheiten. — Ornith. Mitt. **4:** 151—155. Stuttgart.
- Die Tiergesellschaft hannoverscher Talfettwiesen (Arrhenatheretum elatioris). — Mitt. flor.-soz. Arbeitsgem. N. F. **3:** 130—140. Stolzenau/Weser.

1953: Die Tiergesellschaft eines nitrophilen Kriechrasens in Nordwestdeutschland. — Ibid. N. F. **4:** 166—171. Stolzenau/Weser.

1954: Die Verbreitung der Tieflandunke, Bombina bombina (L.), in Niedersachsen östlich der Ilmenau. — Beitr. Naturk. Nieders. **7** (4): 116—121. Hannover.

1955: Zur Ökologie und Systematik von Heuschreckenbeständen nordwestdeutscher Pflanzengesellschaften. — Mitt. flor.-soz. Arbeitsgem. N. F. **5:** 184—192. Stolzenau/Weser.

- Die Artenfolge in den Vogelbeständen der Oberharzer Fichtenforsten. — Ibid.: 193—197. Stolzenau/Weser.
- (mit R. Tüxen): Tiersoziologische Kritik am pflanzensoziologischen System. — Ibid.: 198—201. Stolzenau/Weser.

1956 (mit R. Kuhk): Eresus niger (Pet.), Araneina, auf nordwestdeutschen Zwergstrauchheiden. — Natur u. Jagd in Nieders. (Festschrift Hugo Weigold): 211—214. Hannover.

1957: Die Tiergesellschaft eines Eichen-Birkenwaldes im nordwestdeutschen Altmoränengebiet. — Mitt. flor.-soz. Arbeitsgem. N. F. **6/7:** 297—319. Stolzenau/Weser.

- Bibliographie zum Fragengebiet Tier- und Pflanzensoziologie (Biozönotik). — Ibid.: 369—380. Stolzenau/Weser.

1960: Biozönotik auf Grundlage der Pflanzengesellschaften. — Ibid. N. F. **8:** 311—332. Stolzenau/Weser.

- Die Artenbestände der Regenwürmer in Laubwald-Biozönosen (Querco-Fagetea) des oberen und mittleren Wesergebietes. — Ibid.: 333—337. Stolzenau/Weser.
- Tier, Pflanze und Umwelt. — Frankf. Allg. 142/1960 vom 21. 6. 1960. Frankfurt/M.

©Floristisch-soziologische Arbeitsgemeinschaft; www.tuexenia.de; download unter www.zobodat.at

1962: Die Tiergesellschaften von Laubwäldern (Querco-Fagetea) im oberen und mittleren Wesergebiet. — Mitt. flor.-soz. Arbeitsgem. N. F. **9:** 200—229. Stolzenau/Weser.

- Die Vogelgesellschaft flechtenreicher Kiefernforsten in Osthannover. — Ibid.: 194—199. Stolzenau/Weser.

1963: Charakterisierung der Streufauna einiger nordwestdeutscher Waldgesellschaften. — Proc. Coll. Soil Fauna, Oosterbeek 1962 (Soil Organisms): 386—394. Amsterdam.

(o. J.): Vorläufige Bibliographie zum Forschungsvorhaben Hamme—Wümme. — 7 S. (vervielf.). Stolzenau/Weser.

1965: Die Pflanzengesellschaften als Grundlage für die landbiozönotische Forschung. — In: TÜXEN, R. (Edit.): Biosoziologie. Bericht Internat. Symposion Stolzenau/Weser 1960: 43—49. Den Haag.

- (mit W. LOHMEYER): Aufbau und Gliederung der mesophilen Laubmischwälder im mittleren und oberen Wesergebiet und ihre Tiergesellschaften. — Ibid.: 238—257. Den Haag.
- Bibliographie zum Fragengebiet Tier- und Pflanzensoziologie (Biozönotik). Deutschland. — Excerpta Botanica Sect. B Sociologica **6** (4): 245—296. Stuttgart.

1967: Über die Tierwelt der Hochmoore. — Natur u. Landschaft **42** (9): 210—211. Mainz.

- Zur Charakterisierung der Fichtenwald-Biozönose im Harz auf Grund der Spinnen- und Käferfauna. — Schr. R. Vegetationsk. **2:** 205—236. Bad Godesberg.

1969: Zur Kenntnis der nordwestdeutschen Eichen-Birkenwaldfauna. — Ibid. **4:** 131—154. Bad Godesberg.

- Über die Käfer- und Spinnenfauna eines nordwestdeutschen Birkenbruchs. — Vegetatio **18** (1/6): 387—392. Den Haag.
- (mit R. BRAUN): Zur Autökologie und Phänologie der Spinnenfauna des nordwestdeutschen Altmoränen-Gebiets. — Abh. Senckenberg. naturforsch. Ges. **522:** 1—89. Frankfurt/M.

Anschrift des Verfassers: Prof. Dr. H. Ant, 47 Hamm, Wielandstr. 17.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der Floristisch-soziologischen Arbeitsgemeinschaft (alte Serie)

Jahr/Year: 1973

Band/Volume: NF_15-16_1973

Autor(en)/Author(s): Ant Herbert

Artikel/Article: Dr. Werner Rabeler (1903 — 1970) 5-11